

**Verzugsgebühr**  
postamtlich für Dresden bei täglich zweimaliger Bezugnahme (an Sonne und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Postsäfte 3,50 M.  
Für eine einzige Quittierung kann die Post 25.-M. verlangt werden.  
Die beiden nach Dresden u. Umgebung am Tage vorher geschickten Waren-Geboten erhalten die auswärtigen Besitzer mit der Bogen-Ausgabe freigesetzt, während nur bei einer Ausgabe (Dresden) "zu läßt." — Unterwegs Warenstücke werden nicht aufbewahrt.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch &amp; Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.**

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

**Dreiring-Cacao.**

Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

**Anzeigen-Zettel**  
Ankündigungen von Kaufs-  
beginn bis nach  
1 Uhr, Sonntags von  
Mitternacht bis nach  
11 bis 12 Uhr. Die  
einzelnen Anzeigen  
sind 8 Silber zu 10 M.  
Familien-Anzeigen  
aus Dresden 20 M.  
Geschäftsanzeigen auf  
der Provinzseite unter  
20 M.; die preiswerte  
Seite a. Zeitung 10 M.  
Neuer Anzeigenseite  
Gemeinde-Anzeigen  
die einzige Kosten  
seit 10 M., auf Provinz-  
seite 10 M., Sonntags  
die Gemeinde 10 M.  
Wichtigste Anzeigen  
nur gegen Voranzeige  
abzugeben. — Jedes An-  
zeigetafel kostet 10 M.

Teleg. Adress: Nachrichten Dresden.  
Telef. Nr.: 11 - 2096 - 2601.Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38-40.

## Glaswaren

jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl

Wilh. Rühl &amp; Sohn, Inh. Richard Rühl, Königl. Sachs. Hoflieferant, Neumarkt 11. Fernsprecher 4277. Waisenhausstr. 18.



aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

## Lederwaren. Reise-Artikel.

### Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.

Als Nachfolger des von der Führung der Nordseeslotte zurücktretenden Prinzen Heinrich wird Vizeadmiral von Holthendorff genannt.

Im Rudolf Virchow-Krankenhaus in Berlin ist ein Mädchen unter höchstahnlichen Ercheinungen aufgenommen worden.

Die Schuhmächte haben beschlossen, je ein zweites Kriegsschiff nach Kreta zu schicken; die kretische Regierung hat demissioniert.

In den höchsten russischen Staatsstellen steht „Svet“ zufolge ein Wechsel bevor.

Die Leibacher Erdbebenwarte verzeichnete gestern ein starkes Fernbeben; der Seismograph der Heidelberger Sternwarte hat es ebenfalls registriert.

### Zum Wechsel im preußischen Kriegsministerium.

Das Erbe eines Roon, Kameke und Broussart von Schellendorf ist nicht leicht zu verwalten. Von jeho haben die hervorragendsten Militärs an der Spitze des preußischen Kriegsministeriums gestanden, das die Aufgabe hat, unser deutsches Schwert für den Krieg zu schleifen. Eine schwere Verantwortung lastet auf den Trägern dieses Amtes, denn selbst der beste Generalsstab vermag das deutsche Kriegs schwer nicht mit sicherem Erfolge zu führen, wenn es nicht scharf und schneidig ist. Die Bürde des Amtes ist um so größer geworden, als nicht nur die numerische Stärke des Heeres im sieben Jahren begriffen ist, sondern auch die kriegsgemäße Ausbildung, Bewaffnung und Bekleidung der Armee ein rastloses Fortschreiten mit der Zeit und ihren technischen Neuerungen erfordert. Nur Männer, die vollkommen Sachkenntnis mit unverwüstlicher Arbeitskraft paaren, die vor allem den Blick weit weg über alle Einzelheiten unentwegt auf das große Endziel richten, vermögen ihren Posten als Kriegsminister voll und ganz auszufüllen. Auch bedürfen sie einer gewissen rednerischen Schlagfertigkeit und parlamentarischen Gewandtheit, um sich mit dem Reichstag auf guten Fuß zu stellen, was für eine glatte Durchsetzung aller militärischen Forderungen von erheblicher Bedeutung ist. Prüft man an diesem Maßstabe die Wirksamkeit des Generals von Einem, der soeben von der Zeitung des Kriegsministeriums zurückgetreten ist, um das Kommando des 7. Armeekorps zu übernehmen, so wird man ihm das Zeugnis nicht versagen dürfen, daß er mit zu den besten Kriegsministern zählt, die die Armee bestehen hat. Wer ruht, der rostet! Von dieser Maxime hat sich auch Herr von Einem leiten lassen; ein rückschauernder Blick auf seine Amtstätigkeit lehrt, daß es unter ihm keinen Stillstand gegeben, sondern der organische Ausbau unseres Heeres sich in flottem Tempo vollzogen hat. Im Jahre 1903 Minister geworden, sah sich Herr von Einem sofort vor die Ausgabe gestellt, die Militärvorlage von 1905 vorzubereiten und durchzuführen. Sie brachte u. a. m. die Vermehrung der Kavallerie, den Ausbau der technischen Truppen und die Auffüllung der kleinen Infanterie-Regimenter (mit nur zwei Bataillonen) zusammen mit der endgültigen, verfaßungsmäßigen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen und fahrende Artillerie. In der Bewaffnung des Heeres wurden gewaltige Fortschritte gemacht: Infanterie, Kavallerie und Artillerie erhielten Waffen, die allen modernen Ansprüchen genügen; jene das Armeegemeine M. 1898, diese das neue Rohrdrücklaufgeschütz mit Schutzschilden. Der rapid fortbreitenden Technik trug man auf dem Gebiete des Verkehrs- wie des Nachrichtenwesens vollauf Rechnung. Unermüdlich war das Kriegsministerium in der Erprobung und Einführung aller brauchbaren Neuerungen. Unter Herrn von Einem wurde besonders die Verwendung der Krafträder und Kraftwagen für den Verbindungs-, Melde- und Versorgungsdienst im großen Maßstab gesichert. Telefon, sowie Telegraphie mit und ohne Draht erhielten die ihnen gebührende Rolle im Heereswesen zugesetzt. Nicht zuletzt sei der große Aufschwung erwähnt, den die deutsche Militärluftschiffahrt unter der Amtsführung des gemeinsamen Kriegsministers genommen hat: drei verschiedene brauchbare und entwicklungsähnliche Systeme von Lenkbalkons stehen uns jetzt zur Verfügung. Wenn demgegenüber behauptet wird, daß Herr von Einem mehr zu Mei-

Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

**Adolf Näter,** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Straße 26.

nungsverschiedenheiten gerade über die Bewertung und Verwendung der Luftschiffe aus seiner Sicht gezeichnet ist, so kann man derartige Gerüchte getrost ins Gebiet der Fabel verweisen.

Um die materielle Versorgung des Offiziers- und Unteroffizierskorps hat sich Herr von Einem gleichfalls bleibende Verdienste erworben. Die neuen Penionsgesetze von 1906 und 1907 sind ebenso sein ureigentes Werk, wie die Erhöhung der Leutnants- und Hauptmannsgehalter und die Aufhebung der Unteroffizierabnahmen, die soeben vom Reichstag die Sanction erhalten haben. Wenn es ihm nicht gelungen ist, auch die Erhöhung der Mannschaftsabnahmen durchzusetzen, so hat das weniger an ihm, als an der Finanzmacht des Reiches gelegen, der gegenüber diese Ausgabe noch einige Zeit aufzudrängelt werden mußte. Ist auf diesem Gebiete auch nicht alles Wünschenswerte erreicht worden, so doch wenigstens das im Rahmen der Verhältnisse Mögliche, und die Armee wird Herrn von Einem aufrichtigen Dank zollen dafür, daß er sich ihrer materiellen Nöte mit Hilfe des Reichstages so warm und erfolgreich angenommen hat. Bei Durchsetzung dieses Werkes ist es Herrn von Einem sehr angestanden gekommen, daß er sich bei allen Parteien des Reichstages — natürlich mit Ausnahme der Sozialdemokraten — der größten Beliebtheit erfreute. Wie sehr, das zeigt unter anderem auch die gute Presse, die er bei seinem Abgang gehabt hat! Neuerdings wird ihm das Zeugnis ausgestellt, daß mit ihm ein leichtes und sicheres Arbeiten in der Budgetkommission und im Plenum möglich war. Herr von Einem achtete aufs peinlichste das Budgetrecht des Reichstages und versuchte mit alter Energie, nicht nur den Etat genau einzuhalten, sondern auch, soweit als möglich, das Prinzip der Sparsamkeit durchzuführen, allerdings ohne Erfolg. Am 17. März d. J. erklärte er im Reichstag mit der ihm eigenen Offenheit: „Ich bin fest davon überzeugt, daß in dem Tempo der letzten Jahre in der Tat die Kosten für das Heer nicht vermehrt werden können.“ Zum besseren Verständnis dieser Worte muß man sich vergegenwärtigen, daß in der immerhin nur kurzen Amtstätigkeit des gewesenen Kriegsministers der Heeresetat von 900 Millionen auf 810 Millionen Mark jährlich angewachsen ist. Diese Zahlen geben zu denken und enthalten die ernsteste Mahnung zur Sparsamkeit in der Armee, die ja auch Fürst Bülow geföhnt wissen wollte. Wir können diese Sparsamkeit am besten in die Formel kleiden: Alles muß bewilligt werden, was unabdingt für die Schlagfertigkeit und Kriegsfähigkeit des Heeres erforderlich ist, aber kein Pfennig darüber, besonders nicht, soweit es sich um unnötigen Paradekleidum handelt. Dafür ist Zeit und Geld heutzutage denn doch zu kostbar! Wird nach diesem Grundsatz strikt verfahren, so wird sich im Heere manch' eine schöne Million sparen lassen, ohne daß sein Kriegswert sinkt.

Hier wird die Tätigkeit des neuen Kriegsministers einzusehen haben! Herrn von Heeringen, der bisher das Kommando des 2. preußischen Armeekorps inne hatte, darf man mit vollstem Vertrauen entgegensehen. Er hat sich im Generalskabine wie im Kriegsministerium mit Auszeichnung bewährt. Aus seiner letzten Stellung im Kriegsministerium als Direktor des Allgemeinen Armeeverwaltungsdépartement bringt er eine sehr fundierte Kenntnis des weitverzweigten Apparates dieser Behörde mit; auch im parlamentarischen Betriebe kennt er sich aus und hat sich seinerzeit im Reichstag durch seine ruhige und sachliche Art allgemeine Sympathien erworben. Ob er die schlagfertige rednerische Ader besitzt, wie sein Vorgänger von Einem, der die sozialdemokratischen Thesen und Angriffe auf die Armee so glänzend abzuweisen wußte, muß er allerdings noch erweisen. Aber das ist schließlich nicht die Hauptfrage, denn in erster Linie muß von einem Kriegsminister verlangt werden, daß er umfangreiche Sachkenntnis und schöpferische Ideen bei der Verwaltung der Armee zeige. Gelingt ihm das, so ist er der richtige Mann am richtigen Platze. Eine der dringlichsten Aufgaben des neuen Ministers wird es sein, den Train und den Verpflegungsdienst der Armee im Felde zeitgemäß zu reorganisieren. Hier liegt einer der schwierigsten Punkte im modernen Kriegswesen zuerst. Über alles ist man sich klar, nur darüber nicht, wie es gelingen soll, den rechtzeitigen und ausreichenden Nachschub an Verpflegung und Munition für die Truppen sicherzustellen. Da muß energisch der Hobel eingestellt werden, möbel man um eine ganz wesentliche Vermehrung des Trains und seine modernere Ausgestaltung nicht wird herumkommen können. Neue Löser an

Geld dürfen gerade auf diesem Gebiet keine Rolle spielen, dafür muß etwas anderswo gespart werden. Auch bezüglich der Soldatenmitchandlungen bleibt noch manches zu tun, um das Ehrenbild der Armee von diesem bedauerlichen Maß nicht rein zu halten, soweit das in menschlicher Weise geht. Herr von Hoerzingen braucht da nur auf dem Wege weiterzugehen, den sein Vorgänger mit Erfolg beschritten hat, wie daraus hervorgeht, daß die Zahl der Soldatenmitchandlungen von Jahr zu Jahr geringer geworden ist. Und noch eins! Nicht ohne Grund bestagt man in der preußischen Armee den steigenden Gegensatz zwischen adeligen und Bürgerlichen Offizierskorps, zwischen Regimentern erster und zweiter Klasse, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist. Die Kraft unseres Offizierskorps steht und fällt aber mit seiner ungebrochenen Homogenität. Damit ist es nicht recht zu vereinbaren, wenn unter Kaiser Wilhelm II. in Preußen neben der Garde noch eine sogenannte „Zalmigarde“, d. h. Grenadier-Regimenter mit Ehren geschaffen worden sind; damit stimmt auch nicht die Tatsache überein, daß es bevorzugte Lieblings-Regimenter gibt, denen eine besondere Gnadenfreude läuft. Unwillkürlich kommt dadurch ein bedauerlicher Zwiespalt in die Armee. Herr von Einem hat das selber angegeben, indem er im Reichstag auf diesbezügliche Beschwerden unumwunden erklärt: „Ich kann ganz dem zu, daß es in keiner Weise zulässig ist, ja daß es zum Schaden der Armee ist, wenn man es aufzummen läßt, von Regimentern erster und zweiter Klasse zu sprechen und die adeligen Regimenter etwa als erster und die unadlichen als zweiter Klasse bezeichnen zu wollen. Ich halte das für einen großen Schaden für die Armee.“ An dieser Hinsicht ist das Kriegsministerium zwar nicht ausschlaggebend, denn das Militärkabinett spielt hier die entscheidende Rolle, aber wenn Herr von Heeringen konsequent in dieselbe Kerbe hantiert, wie sein Vorgänger, so darf man sich wohl der Erwartung hingeben, daß die maßgebende Stelle davon Notiz nimmt und Remedien schafft. Dazu gehört allerdings eine charaktervolle Persönlichkeit auf den Posten des Kriegsministers und wir können nur wünschen, daß hierin Herr von Heeringen seinem Amtsvorgänger gleichen möge. Die Armee bringt dem neuen Herrn volles Vertrauen entgegen und hofft, daß es auch ihm gelingen möge, sein Amt zum Heil des Heeres und des Vaterlandes zu verwalten.

### Neueste Drahtmeldungen

vom 14. August.

Zur Kreta-Frage.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Regierung von Kreta hat demissioniert, weil sie die Fahnen aus eigener Verfügung nicht niederholen lassen kann. Die Regierung will aber bis zum Erscheinen der Truppen der Schuhmäthe die Ordnung aufrecht erhalten. Die Landung der Truppen zur Niederholung der Fahnen auf Kreta soll noch heute erfolgen. Dem französischen Panzer „Victor Hugo“, der heute nach Kreta abging, soll im Bedarfsfalle ein französischer Kreuzer nachfolgen. Die Gesamtklage wird hier trotzdem seineswegs als kritisch aufgefaßt. Kreta zieht es vor, der Gewalt zu weichen, um den Schein zu vermeiden, als hätte die Regierung freiwillig die panhellene Sache aufzugeben. Die Türkei ihrerseits wird gegen die Verhinderung, eigene Truppen auf Kreta zu landen, bei den Mächten protestieren, aber nur, um der Kriegspartei Genüge zu tun. Die Mächte wollen absolut nicht, daß die Türken auf Karpathos landen.

Paris. Infolge der Mitteilung der kretischen Regierung haben die Schuhmäthe beschlossen, jene ein zweites Kriegsschiff nach Kreta zu schicken. England hat die sofortige Abfahrt eines bei Malta stationierten Schiffes angeordnet und hält ein drittes bereit. Frankreich hat heute vormittag den Panzerkreuzer „Victor Hugo“ von Toulon nach Kreta abhängen lassen und hält ebenfalls ein drittes Schiff bereit. Italien wird gleichfalls ein weiteres Schiff entsenden und trifft die selben Vorbereitungen wie England und Frankreich. Russland wird bis zur Ankunft eines zweiten russischen Kriegsschiffes in den kretischen Gewässern ein Kanonenboot dorthin beordern. Sobald die Verstärkung der Seestreitkräfte in den kretischen Gewässern vollzogen ist, wird zur gewaltfamen Entsiedlung der kritischen Lage geschritten werden, wenn diese bis dahin nicht bereit von den Griechen selbst niedergeholt werden sollte.

Angebliche Neuheirungen Kaiser Wilhelms über die Reformbewegung in China.

Berlin. (Priv.-Tel.) Angebliche Neuheirungen des Kaisers über die Reformbewegung in China wurden im Journal des Débats wiedergegeben. Der Petersburger Korrespondent dieses Blattes hatte berichtet, Kaiser Wilhelm habe sich zu einem chinesischen Würdenträger fächerlich gegen jeden Verfassungsplan in China und für Aufrechterhaltung der unbeschränkten Selbstherrschaft erklärt. Die Reformen

Dientig ist der Rück von